

## Kurzbericht zur Mitgliederversammlung

ARBEITSKREIS  
JÜDISCHES BINGEN



Sehr geehrte Damen und Herren, erstmals fand eine Mitgliederversammlung (MV) nicht im betreffenden, sondern im Folgejahr statt. Wegen der vielen Termine am Ende des Jahres werden wir diese Praxis auch künftig beibehalten. Meinen Tätigkeitsbericht kann ich Ihnen leider nicht beifügen da es sich um Power-Point-Präsentation handelt und diese – wegen vieler Bilder – eine Dateigröße von knapp 20 MB umfasst. Wer daran interessiert ist, kann diesen gerne gegen einen Unkostenbeitrag von 2 € auf DVD erhalten. Für diejenigen, die nicht an der MV teilnehmen konnten gebe ich hier gerne eine kurze Zusammenfassung. Mein Tätigkeitsbericht beinhaltet das Gedenken an unsere im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder Gabriele de Steenhuijsen Piters, Marlis Hahn und Werner Grandjean. Horst-Dieter Kossmann wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die verdienten Vorstandsmitglieder Beate Goetz und Heribert Ertel traten nicht mehr zur Wahl an. Ihnen folgten Petra Tabarelli und Dr. Gerhard Kremer. Die Mitgliederentwicklung ist weiterhin erfreulich. Während wir im Jahr 2010 noch 52 Mitglieder hatten, sind es 2016 102 Mitglieder (bei 4 Austritten und 13 verstorbenen Mitgliedern von 2010 bis 2016). Die MV beschloss, Heribert Ertel und Peter Frey die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Die offizielle Verleihung erfolgt am 12. Mai 2017.



Mit dem neuen Vorstand (siehe Foto) gehen wir in die nächsten Jahre (v.li. Angelika Engelhardt-Rotthaus, Brigitte Giesbert, Dr. Hans-Josef von Eyss, Petra Tabarelli, Heribert Ertel (neues Ehrenmitglied) Christiane Sieben, Dr. Gerhard Kremer, Regina Hahn-Blaik, Marlis Kossmann und Hermann-Josef Gundlach). Anhand der vielen Presseveröffentlichungen wurden die Aktivitäten des AKJB vorgestellt.

### Hierzu gehörten:

- Wiederherstellung eines Gedenksteins für Jehuda Löb
- Besuch von Schülern der Grundschule „An der Burg Klopp“
- Besuch von Nachkommen der Familie Bermann
- Vorführung des Films „Die Frau in Gold“
- Ausstellung „Farben des Horrors“
- Neu: Band 5 „Tief unter den christlichen Staatsbürgern „?“
- Schenkung von Büchern - Nachlass von Hansfried Schaefer
- Besuch von Nachfahren der Familie Simon
- Vortrag über den aus Bingen stammenden Fritz Nathan
- Buchgeschenk für die Hildegardisschule
- Besuch von Susan und Frank Orts aus dem Staat New York
- Straßenschild „Jacques Bingen“ an Prof. Dr. Bingen mit
- Im Beisein der französischen Generalkonsulin Sophie Laszlo
- Beitrag zum jüd. Friedhof im Ratgeber der Stadt Bingen
- Vortrag bei den Heimatfreunden Budesheim
- Kooperationsveranstaltung Zeitzeuge Ignacy Golik
- Faltblatt Nr.5 – Gebäude der jüd. Gemeinde nach 1850
- Buchgeschenk für das Stefan George-Gymnasium
- Dokument aus der Nazizeit von Bürgermeister Nachtigall
- Besuch ZDF-Chefredakteur und ZDF Programmdirektor
- Besuch von Carol Bruck aus Miami/USA
- Neu: Band 7: Nachdruck der Festschrift von 1905
- Besuch des Vereins „Warmaisa“ aus Worms
- Besuch von Deborah Blumenthal mit Gatten aus Tel Aviv
- Vortrag im Mehrgenerationentreff „Kapuze“
- 9.11.2016 Gedenken an der ehem. Binger Synagoge
- Besuch der Stadtratsfraktion „Bündnis 90/Die Grünen“
- Besuch des Präsidenten der ADD RLP, Thomas Linnertz
- Bücher für die Rochus-Realschule Bingen

Besonders bedankte ich mich bei der Presse und der Binger evangelischen und katholischen Gemeinde für die Möglichkeit deren Gemeindebriefe zu nutzen.

Mit Hinweis auf geplante Veranstaltungen im Jahr 2017 endete der Tätigkeitsbericht.



Mit Frau Prass (Friedhofsverwaltung) an der gereinigten und wieder lesbaren Grabplatte des Binger Ehrenbürgers Dr. Isaak Ebertsheim.

Meinem Bericht folgte der **Bericht von Beate Goetz**:

Mein Bericht orientiert sich an den vier Arbeitsgebieten, die ich seit 1997 für den Arbeitskreis Jüdisches Bingen übernommen habe. Diese sind:

- Die Korrespondenz mit den ehemaligen Binger Juden und Jüdinnen und ihren Nachkommen
- Die Bearbeitung von Anfragen zu Binger jüdischen Familien
- Die Begleitung von jüdischen Gästen bei ihren Bingen-Besuchen
- Die Recherche zu den Stolpersteinen und die logistische Vorbereitung der Verlegungen

Ich beginne mit der **Korrespondenz**. Von den Juden und Jüdinnen, die als Kinder allein oder mit den Eltern vor den Nazis geflohen waren, leben aus unserem Freundeskreis noch 10 Personen. Ruth Mayer, die Jüngste mit 83 Jahren in England, Nomi Samter geborene Marx mit fast 98 Jahren in Israel. Die meisten leben in den USA: Ellen Fine geborene Mayer mit 87 Jahren, Margot Efros geborene Fink, 89, Steve Kann, 90, Gertrude Stone geborene Kahn, 93 und Dr. Ellen Pine geborene Kann, 95. Hinzu kommt Suzanne Pepper mit 91 Jahren in Israel. Auch der 90-jährige Herbert Simon aus Frankfurt, der Binger Wurzeln hat und nach dem Krieg nach Deutschland zurück kam, hält regelmäßig Kontakt, ebenso Dr. Vincent Frank aus Basel, ein Urenkel des Binger jüdischen Ehrenbürgers und Arztes Dr. Isaak Ebertsheim.

Die betagten Herrschaften freuen sich über meine Informationsbriefe, die ich zu Pessach im Frühjahr und Rosh ha-Shana, dem jüdischen Neujahrsfest im Herbst, verschicke. Ich berichte über die Aktivitäten im Arbeitskreis und stelle Informationen zu jüdischem Leben in Deutschland zusammen, die ich in den Monaten zwischen den Briefen aus den Medien sammele.

Dem überschaubaren Kreis der Senioren steht ein in den letzten Jahren erfreulich gewachsener Kreis an Nachkommen gegenüber, die sich vor allem für die Informationen aus dem Arbeitskreis interessieren, soweit sie

Grundkenntnisse in der deutschen Sprache besitzen. Andere halten einfach Kontakt auf Englisch, erzählen von ihren eigenen Familien oder haben Fragen zu Daten der Ahnen. Allen gemeinsam ist, dass ihnen der Kontakt mit der alten Heimat, und sei es auch nur mit der der Vorfahren, wichtig ist.

Die Nachkommen leben in den USA, Israel, Schweden, England, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich, Argentinien, Mexiko, Chile, Namibia, Bermuda, der Republik Südafrika und Deutschland.

So ist es nicht verwunderlich, dass die meist hoch Betagten in der Lage sind, E-Mails zu schreiben und zu empfangen, da sie dadurch vor allem unmittelbaren Kontakt mit Kindern und Enkeln halten können. Wenn man das Medium beherrscht, schreibt sich im Alter eine E-Mail einfacher als ein handgeschriebener Brief.

**Anfragen** zu Binger jüdischen Familien erreichen mich von überall her. Mal sind es Nachkommen, denen für ihre Familienforschung noch Einzelheiten aus der Binger Zeit fehlen, mal kommen die Anfragen von Personen, die im Auftrag zu bestimmten Familien forschen und dabei auch auf Bingen gestoßen sind.

Einen regen Austausch habe ich gerade mit Nachkommen der Familie Seligmann, die ursprünglich aus Gau-Algesheim stammte, später in Gaulsheim lebte und zum Teil als getaufte Katholiken schließlich nach Bingen wechselten. So kam es auch zu einem Kontakt zwischen den Nachkommen der Binger Linie und einer Seligmann-Linie, deren Vorfahren schon Ende des 19. Jahrhunderts in die Staaten ausgewandert waren. Wahrscheinlich gibt es in diesem Jahr noch ein Zusammentreffen in Bingen.

Im Oktober hatte ich eine persönliche Einladung zur Gedenkveranstaltung für die Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte jüdischer Herkunft, die im Landgerichtsbezirk Mainz Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde im Foyer des Landgerichts eine Gedenktafel präsentiert, die an die betreffenden Personen erinnert. Im Vorfeld hatte ich Dr. Tilmann Krach, einem Mainzer Rechtsanwalt, der mit der Erforschung der Lebensläufe beauftragt war, wichtige Hinweise zu den Binger Anwälten Richard Strauß, Robert Stern, Hans Bernhard Groß, Dr. Otto Marx und Fritz Marx geben können.

Eine besondere Erfahrung für beide Seiten sind immer wieder die **Besuche von Nachkommen**.

Im März konnte ich **Susan und Frank Orts** aus New York begrüßen. Die beiden Floristen nutzten eine Geschäftsreise nach Amsterdam, um einen kurzen Abstecher nach Bingen zu machen. Susan Orts ist eine Urenkelin von Mathilde Mayer (1869-1969), der wir das bezaubernde kleine Buch „Die Alte und die Neue Welt – Erinnerungen meines Lebens“ verdanken.

Während Mathilde Mayers ältester Sohn Willy nach seiner Flucht als herausragender Psychiater in England wirkte, emigrierte der jüngere, Ernst, nach Nordamerika, wie auch seine Schwester Alice, die mit Arthur Kann, einem Geschäftsführer bei Pennrich & Huy, verheiratet war. Ernst Mayer, der Großvater von Susan Orts, hatte schon in Berlin den Mauritius Verlag gegründet, der Kinder- und Kunstbücher mit bescheidenem Erfolg herausbrachte. Auf Anraten eines Freundes gliederte er einen Photoverlag an, was dem Unternehmen einen spürbaren Aufschwung brachte, bis die Bücher jüdischer und anderer den Nazis missliebiger Autoren verbrannt wurden und für jüdische Verleger kein Platz mehr in Deutschland war. Nach der Emigration gründete Ernst Mayer zusammen mit Kurt Szafranski und Kurt Kornfeld in New York eine Bildagentur, den Black Star, mit Sitz in New York City und Außenstellen in London und White Plains, NY. Mit neuen Techniken der Fotografie und des Fotojournalismus setzten sie Maßstäbe in den Vereinigten Staaten.

Mit Ehefrau Helene hatte Ernst Mayer zwei Töchter: Regina, Susans Mutter, und Dorli, die beide noch in Deutschland geboren wurden. Unglücklicherweise starb Dorli kurz vor der Emigration an einer Masernerkrankung und musste zurück gelassen werden.

Für Susan Orts war der Gang durch die Gaustraße sehr emotional, wie der Besuch bei lieben Verwandten. Nicht nur Urgroßmutter Mathilde Mayer hatte dort gewohnt, sondern viele der anderen Verwandten aus den Familien Mayer, Groß und Seligmann. An einige von ihnen erinnern Stolpersteine.

Nach einem Blick ins Erinnerungs- und Begegnungszentrum und dem Besuch des jüdischen Friedhofs mit den Gräbern von Urgroßvater Marx Mayer und der Urgroßeltern Bernhard und Bertha Groß, die 1901 in ihrem neuen Heim in der Mainzerstraße an einer Kohlenmonoxidvergiftung gestorben waren, verabschiedeten sich die Gäste, um noch einen entfernten Verwandten zu treffen und am nächsten Morgen nach Amsterdam zurück zu kehren.

Einen Familienbesuch in Amsterdam, wo man gemeinsam Pessach gefeiert hatte, nutzten **Dorith und Benjamin Berson** aus Tel Aviv für einen kurzen Zwischenstopp in Bingen. Sie kamen in Begleitung ihres jüngeren Sohnes Jonathan und dessen Lebenspartner Max. Dr. Jonathan Berson, der in Israel Nanotechnologie studiert hat, arbeitet seit einigen Jahren im Karlsruher Institut für Technologie (KIT), einer Technischen Universität des Landes Baden-Württemberg und nationales Forschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft. (Wikipedia)

Dorith Berson hatte 1999 ihre Mutter Rivka (Herta) Raviv zum „Wiedersehen mit Bingen“ begleitet. Ihre inzwischen verstorbene Mutter wurde 1918 als Tochter des Kaufmanns Felix Bermann und seiner Frau Delphine geborene Wendel in Budesheim geboren. Die Familie betrieb eine Schnapsbrennerei. Herta Bermann und ihr Bruder Karl flohen rechtzeitig nach Palästina, die Eltern und Großmutter Amalie Bermann geborene Feist wurden 1942 deportiert und ermordet. Großvater Martin Bermann war schon 1908 gestorben und ruht auf dem jüdischen Friedhof.

An der Stelle, an der in der Burgstraße, damals Rathausstraße 8, das Haus der Familie Bermann gestanden hatte, verlegten wir 2009 zum Gedenken drei Stolpersteine. Zum Bedauern der Besucher waren die Steine wegen der Bauarbeiten rund um das Alte Rathaus vorsorglich herausgenommen und bis zum Abschluss des Projektes im städtischen Bauhof zwischengelagert.

Aber es wird nicht der letzte Besuch in Bingen bleiben, wie das Paar versicherte. Auch der ältere Sohn Oded Berson, der mit seiner Familie in den USA lebt, will einmal auf Spurensuche gehen.

Zu meinem großen Bedauern konnte ich im August wegen eines Auslandsaufenthaltes nicht selbst **Carol Bruck und ihre Familie** aus Florida begrüßen. Mit ihrem Vater Heriberto Bruck (Herbert Brück) habe ich bis zu seinem Tod einen lebhaften Briefwechsel geführt. Er war für mich ein wandelndes Lexikon, da er viele meiner Fragen zu den Binger jüdischen Gemeinden beantworten konnte. Dankenswerter Weise übernahmen unsere Vorstandsmitglieder Brigitte Giesbert und Dr. Hans-Josef von Eyß die Betreuung der Gäste.

Zusammen mit seinen Eltern Alfred und Paula Brück war Herbert Brück im November 1939 nach Chile geflohen. Schwester Doris hatte man schon im März zu Verwandten ins unbesetzte Südfrankreich geschickt. Immer wieder versuchte das junge Mädchen, Frankreich zu verlassen, um zu den Eltern nach Chile zu gelangen. Nach einem weiteren Fluchtversuch wurde Doris Brück im Lager Rivesaltes interniert, konnte dann nach dem Krieg Eltern und Bruder nach Chile folgen. Heriberto Bruck starb 2011 in Santiago de Chile, seine Schwester lebt mit ihrem Mann Hanns Herzberg in Mexiko. Zum „Wiedersehen mit Bingen“ kam Herbert Brück in Begleitung seiner Frau Angelica Diaz Cordes. Während Sohn Andres in Chile lebt, hat Carol mit ihrer Familie den Wohnsitz nach Florida verlegt.

Ein Gast, der immer wieder gerne nach Bingen kommt, ist **Rafi (Richard) Siano** aus Haifa. Seinen ersten Besuch in Bingen machte er 1999 zum „Wiedersehen mit Bingen“ auf eigene Kosten, da seine Mutter nie in Bingen gelebt hatte und er deshalb nicht auf der Gästeliste stand. Rafi Siano schloss sich damals seinen Verwandten Schmarjahu (Siegfried) Marx und Nomi (Anneliese) Samter geborene Marx an, um einen ersten Eindruck von der Region zu bekommen, aus der seine Vorfahren stammten.

Die Urgroßeltern Emanuel und Frieda Marx lebten in Rümmlenheim, wo auch ihre Kinder zur Welt kamen. Während Moritz Marx, der Vater von Schmarjahu Marx und Robert Marx, der Vater von Nomi Samter, später nach Bingen zogen, ging Leo Marx nach Wiesbaden, wo Rafi Sianos Mutter Frieda zur Welt kam. Sie floh später vor den Nazis in die Schweiz, die Eltern Leo Marx und Emilie geborene Ackermann wurden 1942 von Wiesbaden aus deportiert und ermordet. Zur Stolperstein-Verlegung für die Großeltern hatte Rafi Siano 2011 nach Wiesbaden eingeladen. Zwei Zinnteller sind die einzigen Erinnerungsstücke, die der Enkel bei seiner Auswanderung von der Schweiz nach Israel mitgenommen hat.

Auch Rafi Sianos Schwester Evi Gottheil war zur Stolperstein-Verlegung mit ihrem Mann aus der Schweiz nach Wiesbaden gekommen. Trotz der knapp bemessenen Zeit konnte ich die Nachkommen am Nachmittag noch durch Bingen begleiten.

Ein Jahr zuvor schon hatte ich zusammen mit Herrn Dr. Götten, unserem damaligen Vorsitzenden, Rafi Siano mit Ehefrau Judith und Tochter Dina mit Mann und zwei Söhnen in Bingen begrüßt.

In diesem Jahr brachte das Ehepaar Sohn Tal mit, der seit einigen Jahren in Berlin lebt. Nach dem Besuch des jüdischen Friedhofs und einem Gang an Stolpersteinen für Familienangehörige vorbei brachte ich die Besucher noch nach Wiesbaden, wo Judith Sianos Großvater der letzte orthodoxe Rabbiner vor dem Krieg war.

Zum Schluss komme ich ganz kurz zu den **Stolperstein-Verlegungen**, die ich inhaltlich und logistisch vorbereite. Ausgehend von der ersten Verlegung im Januar 2005 erinnern Dank zuverlässiger Spenden von Sponsoren bis heute 105 Stolpersteine in der Innenstadt und den Stadtteilen an Binger Opfer des Holocaust. Ende dieses Jahres werden wir weitere zehn Stolpersteine verlegen können. Ich warte noch auf den endgültigen Termin.

Auch wenn ich nicht mehr für den Vorstand kandidieren werde, will ich die Aufgaben, die man mir im Laufe der Jahre übertragen hat, weiterhin als einfaches Mitglied ausführen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.